



Tysk-Svenska Handelskammaren  
Deutsch-Schwedische Handelskammer

# Deutsch-Schwedisches Konjunkturbarometer

*November 2015*





# Inhalt

<b>Zusammenfassung</b>	<b>3</b>
Deutschland: Positiv – doch keine Hochkonjunktur	3
Schweden: Vorwärts trotz Stolperfallen	4
Einleitung	5
<b>Teil 1: Deutsche Konjunktur</b>	<b>6</b>
Konjunkturrisiken aus deutscher Sicht	7
Konsumkonjunktur in Deutschland	10
Investitionskonjunktur in Deutschland	11
Investitionskonjunktur im deutschen Baugewerbe	12
Einschätzung der deutschen Exportkonjunktur	13
<b>Teil 2: Schwedische Konjunktur</b>	<b>14</b>
Konjunkturrisiken aus schwedischer Sicht	15
Konsumkonjunktur in Schweden	18
Investitionskonjunktur in Schweden	19
Investitionskonjunktur im schwedischen Baugewerbe	20
Einschätzung der schwedischen Exportkonjunktur	21
<b>Teil 3: Spezialfragen</b>	<b>22</b>
Niedrigzinspolitik und Investitionen	23
Fachkräftesicherung	24
Abschließende Kommentare	26

## Zusammenfassung

# Deutschland: Positiv – doch keine Hochkonjunktur

- Die deutsche Binnennachfrage wird von den schwedischen Umfrageteilnehmern wie folgt beziffert: eindeutig besser als 3 auf einer Skala von 1 bis 5 (5 = sehr gut). Die deutsche Investitionskonjunktur wird etwas verhaltener eingeschätzt. Weiterhin bewerten die deutschen Unternehmen ihre eigene Exportkonjunktur positiver als die Schweden, obwohl ein direkter Vergleich vermieden werden sollte.
- Über 130 schwedische Unternehmen mit geschäftlichen Verbindungen nach Deutschland beurteilen in unserer Umfrage die deutsche Konjunktur folgendermaßen:

	Heute	Mai 2015	Nov 2014	Mai 2014
Konsumkonjunktur	3,6	3,5	3,5	3,8
Investitionskonjunktur (exkl. Baugewerbe)	3,4	3,3	3,2	3,6
Investitionskonjunktur im Baugewerbe	3,3	3,1	3,1	3,5

- Insgesamt rechnet unser Panel mit keiner nennenswerten Veränderung in den nächsten sechs Monaten. Etwa Dreiviertel erwarten eine ungefähr gleichbleibende Investitions- sowie Konsumkonjunktur. Das verbleibende Viertel geht eher von einer positiveren Entwicklung aus. Insgesamt betrachtet erscheint die Stimmung etwas besser als die Lage de facto ist.
- Bei der Beurteilung der nationalen und internationalen Risiken gibt es zwischen den Ländern keine größeren Unterschiede. Für die deutschen Umfrageteilnehmer wiegen Risiken des Arbeitsmarkts recht schwer. Im Gegensatz dazu sorgt man sich Schweden mehr über die Finanzpolitik sowie die Haushaltsentwicklung des eigenen Landes.
- Bei unseren zwei Spezialfragen zeigt sich zum einen, dass die ausgeprägte Niedrigzinspolitik der letzten Jahre bei den befragten Unternehmen nicht zu einer nennenswerten Steigerung der Investitionen geführt hat. Zum anderen wollen die Umfrageteilnehmer ihren künftigen Fachkräftebedarf weitestgehend über den befindlichen Arbeitsmarkt decken. Ausländische Fachkräfte spielen jedoch eine große Rolle – größer als bei den schwedischen Kollegen.
- Zusammengefasst gibt es keine größeren Unterschiede im konjunkturellen Profil oder den Antriebsfaktoren der beiden Ländern, auch wenn Schweden derzeit das stärkere Wachstum verzeichnet.

## Zusammenfassung

# Schweden: Vorwärts trotz Stolperfallen

- Ihren eigenen nationalen Risiken messen die Schweden beinahe genauso viel Bedeutung bei, wie den internationalen (44 verglichen mit 56 Prozent). Diese Beurteilung entspricht in etwa der des Mai-Barometers.
- Die 60 deutschen Unternehmen geben in der Umfrage folgende Einschätzung zur aktuellen schwedischen Konjunktur:

	Heute	Mai 2015	Nov 2014	Mai 2014
Konsumkonjunktur	3,8	3,7	3,7	3,9
Investitionskonjunktur (exkl. Baugewerbe)	3,7	3,4	3,5	3,6
Investitionskonjunktur im Baugewerbe	3,6	3,3	3,5	3,8

- Die Zahlen zeigen: Der Konsum sieht gut aus und bleibt der stärkste Wachstumsmotor. Investitionen (auch im Baugewerbe) laufen besser als nur zufriedenstellend und liegen dennoch unter 4. In Anbetracht der momentan starken Konjunktur hätte die Investitionsneigung in der aktuellen Phase des Konjunkturzyklus besser ausfallen müssen.
- Ungefähr drei Viertel der deutschen Umfrageteilnehmer erwarten für Schweden für die kommenden sechs Monate eine weitgehend unveränderte bis leicht positive Entwicklung aller oben genannten Indikatoren. Es sollte angemerkt werden, dass der Anteil der Unternehmen, die die kommende Entwicklung etwas schlechter einschätzen, insgesamt etwas angestiegen ist.
- Unsere erste Zusatzfrage zeigt: Lediglich 14 Prozent des schwedischen Panels teilt mit, dass die Niedrigzinspolitik der letzten Jahre positive Auswirkungen auf die eigenen Investitionen hatte. Wie Erfahrungen belegen, so zeigt sich auch in dieser Umfrage, dass Investitionen von viel mehr als nur den Zinsen abhängen.
- Zur Fachkräftesicherung äußern sich die schwedischen Umfrageteilnehmer ähnlich wie ihre deutschen Kollegen: Diese kann zum größten Teil über die traditionellen Rekrutierungswege gewährleistet werden. Die Anwerbung ausländischer Fachkräfte steht nur bei wenigen auf dem Plan.



## Einleitung

# Deutsch-Schwedisches Konjunkturbarometer November 2015

Vom 16. bis 27. November führte die Deutsch-Schwedische Handelskammer (DSHK) zum vierten Mal eine Umfrage bei deutschen Unternehmen über die schwedische Konjunktur sowie bei schwedischen Unternehmen über die deutsche Konjunktur durch. Die befragten Unternehmen sind zum größten Teil Mitgliedsunternehmen der DSHK. Das Besondere an dieser Umfrage ist, dass Entscheidungsträger in deutschen Unternehmen mit Export- oder anderen Wirtschaftsbeziehungen zu Schweden die schwedische und nicht die deutsche Konjunktur bewerten, sowie umgekehrt. Lediglich die nationalen und internationalen Konjunkturrisiken, deren Gewichtung sowie die Exportkonjunktur werden von den Teilnehmern für das eigene Land eingeschätzt. Bislang entsprachen die Einschätzungen unserer Umfrageteilnehmer durchaus den tatsächlichen Entwicklungen.

Unsere Spezialfrage ist dieses Mal in zwei Unterpunkte aufgeteilt. Zunächst handelt es sich um eine Anknüpfung an das vorangegangene Barometer. Die deutschen sowie schwedischen Unternehmen geben an, wie sie künftig den eigenen Fachkräftebedarf zu sichern gedenken. Eine Herausforderung, die zum Erhalt und zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit im Mai-Barometer besonders häufig genannt wurde. Des Weiteren möchten wir herausfinden, ob die Niedrigzinspolitik der letzten Jahre spürbare Effekte auf die Investitionsbereitschaft der befragten Unternehmen hatte.

Ungefähr 60 deutsche Unternehmen nahmen an dieser Umfrage teil. Umgekehrt beurteilten etwa 130 schwedische Unternehmen mit wirtschaftlichen Verbindungen nach Deutschland die aktuelle deutsche Konjunktur sowie die Aussichten für die kommenden sechs Monate. Das Deutsch-Schwedische Konjunkturbarometer wird zwei Mal pro Jahr erstellt.

Das Barometer wird, bis auf Frage Nummer acht (siehe Seite 24), von Hubert Fromlet kommentiert, Professor für internationale Ökonomie an der schwedischen Linné-Universität (Linnaeus University) sowie ehemals langjähriger Chefökonom der Swedbank und Konjunkturexperte bei Scania. Fromlet entwickelte seinerzeit den häufig in den Medien zitierten schwedischen Einkäuferindex (PMI – Purchasing Manager Index). Die Deutsch-Schwedische Handelskammer kommentiert Frage acht.

# Teil 1: Deutsche Konjunktur

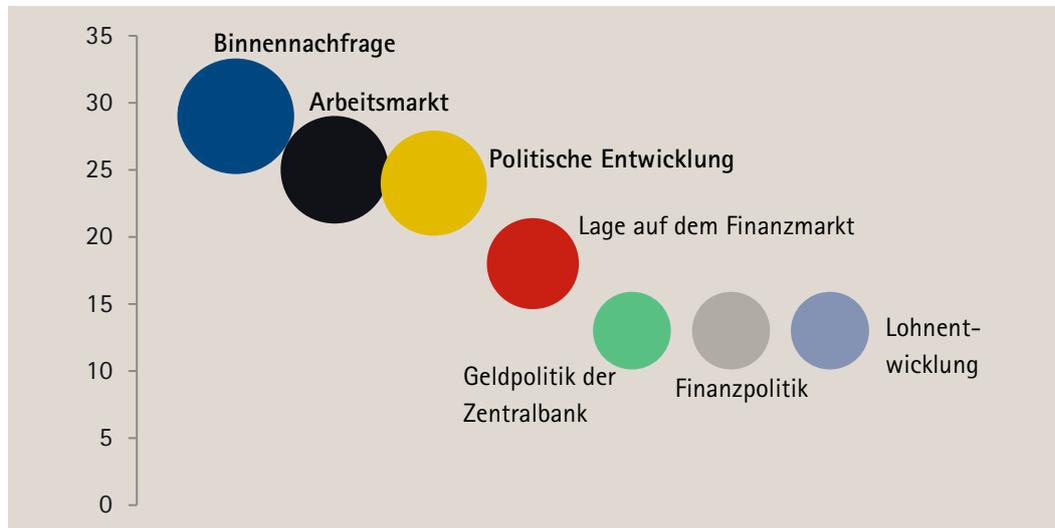
# Konjunkturrisiken aus deutscher Sicht: Politische Entwicklung als Sorgenkind

*Frage 1: Welche sind in naher Zukunft die bis zu drei größten externen Konjunkturrisiken für Ihr Unternehmen, die Sie selbst nicht beeinflussen können?*

Antworten der deutschen Umfrageteilnehmer:  
(absteigend sortiert nach Häufigkeit der Nennung)

## a) Die größten einheimischen Konjunkturrisiken in Deutschland

Summierung der Nennungen der drei größten Risiken



*Kommentar von Hubert Fromlet:*

Eine Dämpfung der Binnennachfrage wird von den deutschen Umfrageteilnehmern als größtes alleinstehendes Risiko bewertet. Diese kann mit politischen Entscheidungen zusammenhängen.

Der Block der nationalen politischen Entwicklung und Finanzpolitik macht für die deutschen Unternehmen den größten Risikofaktor aus. Hier gilt es seitens der Entscheidungsträger, mehr vertrauenerweckende Zeichen und Maßnahmen zu setzen – trotz allen Lobes für die deutsche Wirtschaft. Nennenswert ist ebenfalls, dass Risiken auf dem Arbeitsmarkt inklusive der Lohn- und Gehaltsentwicklung – anders als in Schweden – als konkrete Unsicherheitsfaktoren betrachtet werden.

Antworten der deutschen Umfrageteilnehmer:  
(absteigend sortiert nach Häufigkeit der Nennung)

b) Die größten internationalen Konjunkturrisiken für Deutschland

Summierung der Nennungen der drei größten Risiken

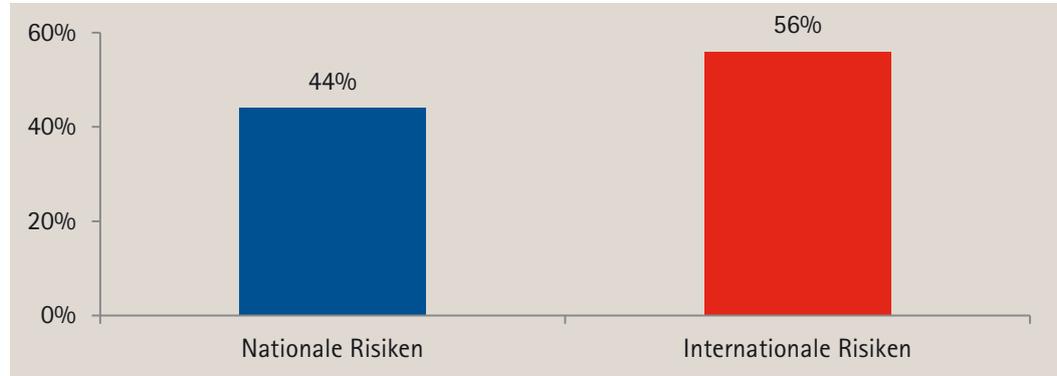


*Kommentar von Hubert Fromlet:*

Die internationale Konjunktur wird von den deutschen Unternehmen als Hauptrisiko eingeschätzt. Aber auch die Entwicklung des Euro wiegt schwer, zusammen mit der politischen Entwicklung außerhalb der deutschen Grenzen. Diese landet auf Platz zwei der Liste der internationalen Konjunkturrisiken. Die Ungleichgewichte auf den Finanzmärkten sind für die deutsche Wirtschaft ein ebenfalls spürbarer Unsicherheitsfaktor der künftigen konjunkturellen Entwicklung. All dies entspricht in etwa dem Bild, welches die schwedischen Umfrageteilnehmer bezüglich der internationalen Konjunkturrisiken zeichnen.

**Frage 2: Welchen Risiken messen Sie in Bezug auf die Auswirkungen auf Ihr Unternehmen größere Bedeutung bei?**

Gewichtung aus Sicht der deutschen Umfrageteilnehmer



*Kommentar von Hubert Fromlet:*

Dieses Mal wollten wir wieder wissen, ob den nationalen oder den internationalen Konjunkturrisiken größere Auswirkungen auf die Unternehmen beigemessen werden. Für die deutschen Umfrageteilnehmer fallen die internationalen Risiken etwas schwerer ins Gewicht. Eine derartige Verteilung kann natürlich immer leicht schwanken, nicht jedoch dieses Mal im Vergleich zum vorangegangenen Konjunkturbarometer vom Mai 2015.

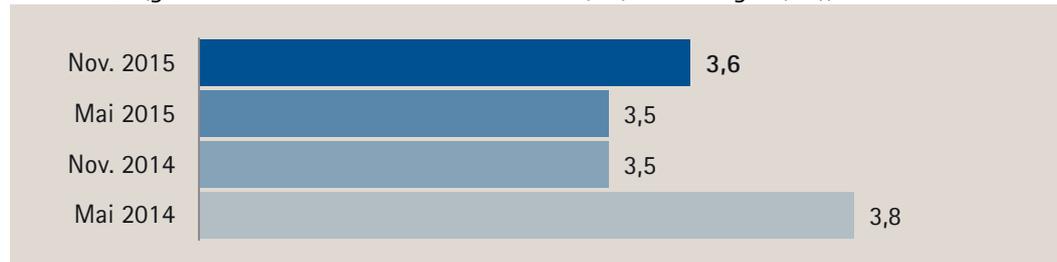
Nichtsdestotrotz kommt man nicht umhin den Eindruck zu gewinnen, dass die nationalen Risiken zu groß ausfallen, wo diese doch in den Händen von Entscheidungsträgern im eigenen Land liegen und demzufolge auch mit eigener Kraft reduziert werden können.

# Konsum in Deutschland nach wie vor Konjunkturmotor

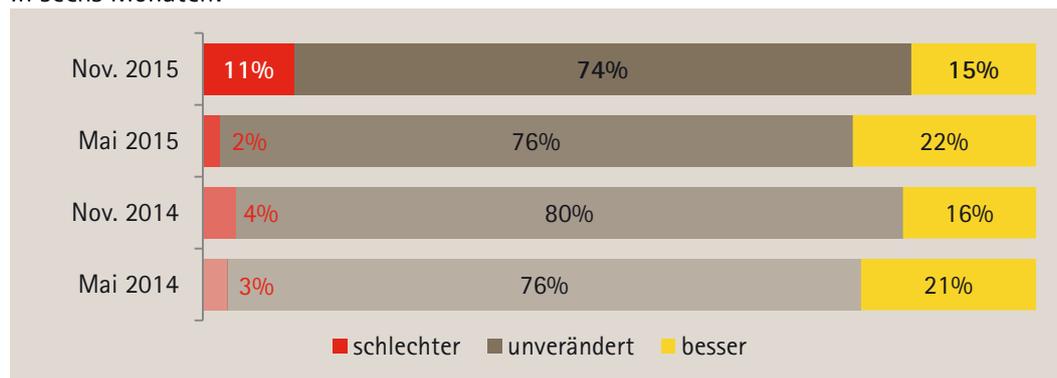
## Frage 3: Wie beurteilen Sie die Konsumkonjunktur in Deutschland?

Bewertung der schwedischen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,6 (gewichtetes Mittel von sehr schlecht (=1) bis sehr gut (=5))



In sechs Monaten:



### Kommentar von Hubert Fromlet:

Noch vor einigen Jahren erhielt Deutschland viel ausländische Kritik dafür, den Konsum nicht ausreichend zu stimulieren. Heute funktioniert der private Konsum als Konjunkturmotor der deutschen Wirtschaft, ohne dass es dazu nennenswerter staatlicher Stimuli bedurfte.

In der näheren Zukunft zeichnet sich keine nennenswerte Veränderung der aktuellen Situation ab. Drei von vier Umfrageteilnehmern erwarten eine gleichbleibende Konsumkonjunktur für die kommenden sechs Monate. Leichte Tendenzen zu einer besseren Entwicklung lassen sich erkennen. Realloohnerhöhungen könnten diese positive Tendenz kurzfristig verstärken. Erwähnenswert ist, dass auch die privaten, haushaltsnahen Dienstleistungen gut laufen.

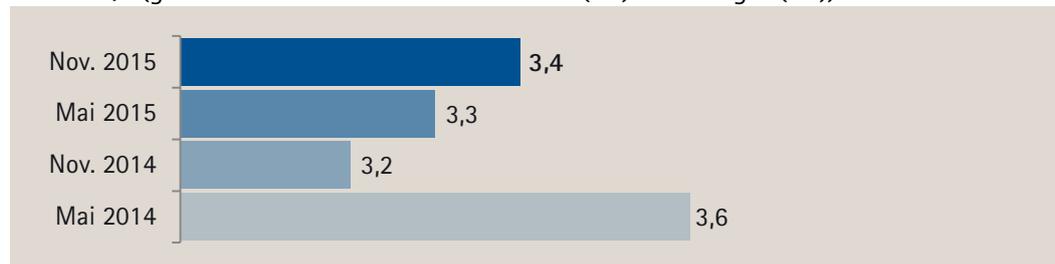
Es sollte hinzugefügt werden, dass immer mehr deutsche Ökonomen positive Konjunkturimpulse im Rahmen der Flüchtlingskrise sehen – mit positiven Wachstumseffekten für sowohl den öffentlichen als auch privaten Konsum, aber auch für Investitionen in den Wohnungsbau. Vielleicht werden diese Sondereffekte zurzeit noch unterschätzt.

# Bessere Investitionskonjunktur in Deutschland – aber nicht gut genug

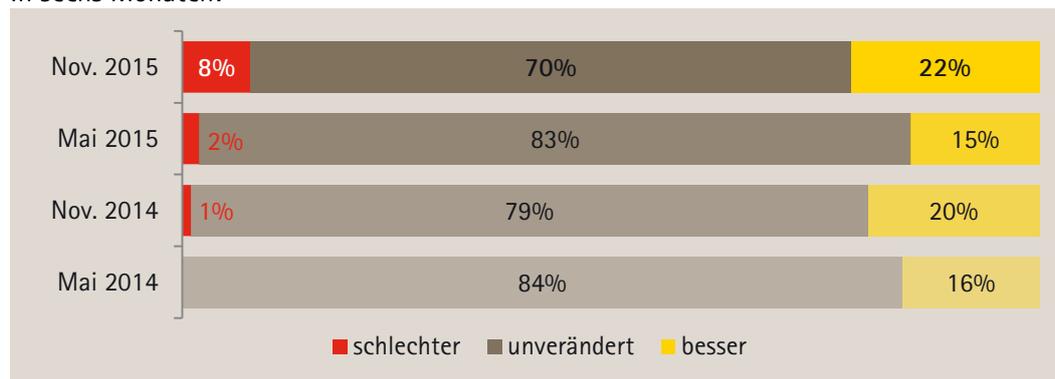
*Frage 4: Wie beurteilen Sie die Investitionskonjunktur in Deutschland, beispielsweise Investitionen in Maschinen, Betriebsausstattung oder IT (außer Bauinvestitionen)?*

Bewertung der schwedischen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,4 (gewichtetes Mittel von sehr schlecht (=1) bis sehr gut (=5))



In sechs Monaten:



*Kommentar von Hubert Fromlet:*

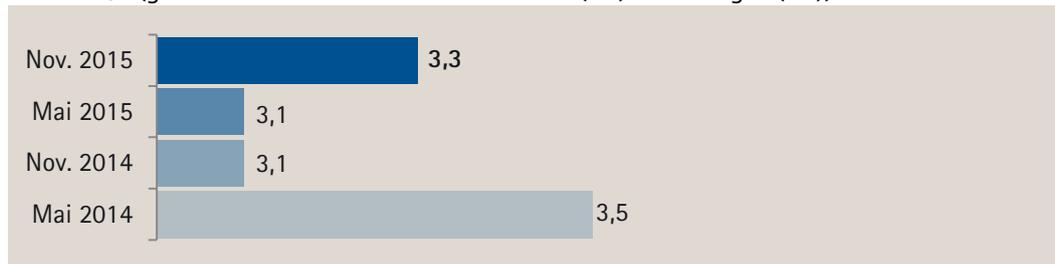
Investitionen in Deutschland – ausgenommen von Bauinvestitionen – laufen nicht mehr auf Sparflamme. Damit ist die aktuelle Investitionskonjunktur zwar nicht direkt schlecht, aber doch unzureichend, um dem seit geraumer Zeit existierenden Abwärtstrend in Deutschland entgegenzuwirken. Dieser kann sicherlich mit den gestiegenen Direktinvestitionen ins Ausland zusammenhängen.

# Deutsche Baukonjunktur: weder gut noch schlecht

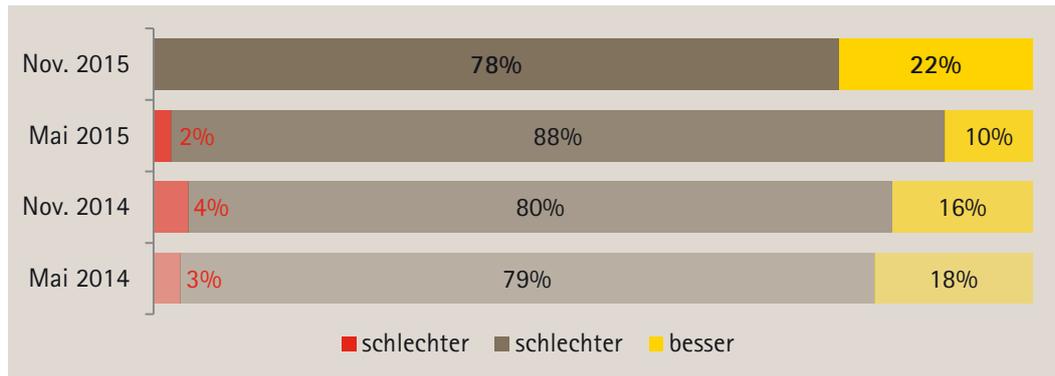
*Frage 5: Wie beurteilen Sie die Investitionskonjunktur im deutschen Baugewerbe?*

Bewertung der schwedischen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,3 (gewichtetes Mittel von sehr schlecht (=1) bis sehr gut (=5))



In sechs Monaten:



*Kommentar von Hubert Fromlet:*

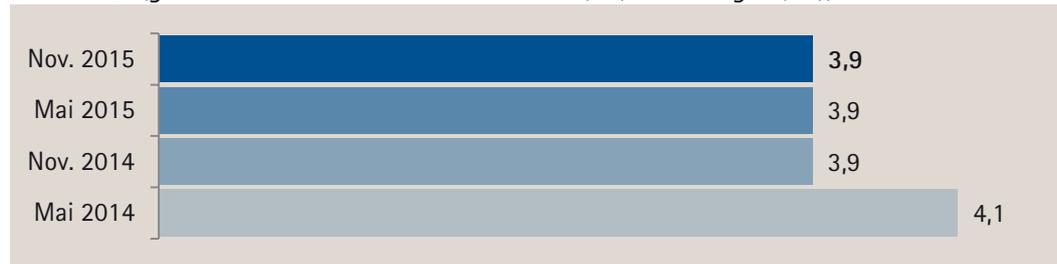
Die Konjunktur im deutschen Baugewerbe ist zufriedenstellend – aber auch nicht gut. Investitionen in den Wohnungsbau laufen derzeit recht gut, wohingegen die Investitionen im Gewerbebau weiterhin schwunglos sind. Die Aussichten für die kommenden sechs Monate werden stabil eingeschätzt, mit Tendenzen zu einer besseren Entwicklung.

# Deutsche Exportkonjunktur: gute Stimmung bleibt

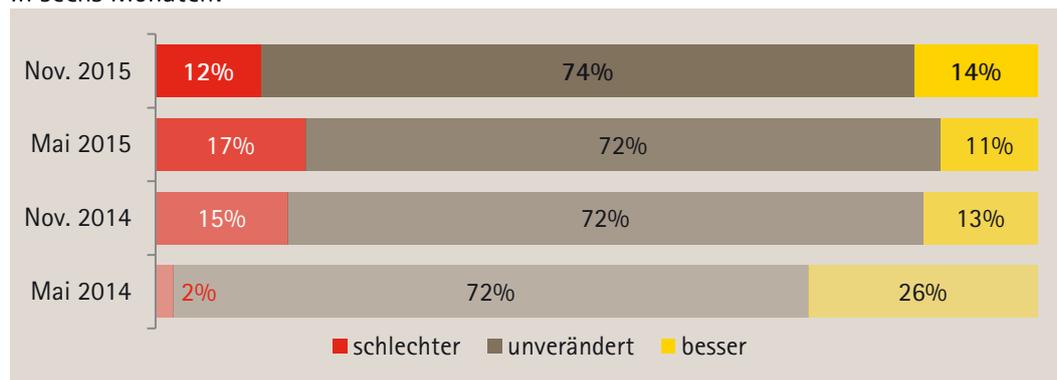
## Frage 6: Wie beurteilen Sie die allgemeine deutsche Exportkonjunktur?

Bewertung der deutschen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,9 (gewichtetes Mittel von sehr schlecht (=1) bis sehr gut (=5))



In sechs Monaten:



### Kommentar von Hubert Fromlet:

Die deutsche Exportkonjunktur setzt ihre positive Entwicklung fort, trotz des klar gedämpften Wachstums auf vielen der so genannten emerging markets mit China an der Spitze. Der Wert 3,9 in dieser Novemberumfrage ist stark – stärker als es die eigentliche Exportstatistik aufzeigt. Die seit einem Jahr trendmäßige Abwertung des Euro trägt natürlich spürbar zu dieser positiven Stimmung bei, genauso wie die erfolgreiche technische Entwicklung von Produkten und Produktionsverfahren deutscher Unternehmen.

Allerdings ist es wichtig, zwischen Brutto- und Nettoexport zu unterscheiden. In diesem Barometer betrachten wir den Bruttoexport. In die eigentliche BIP-Rechnung geht jedoch der Nettoexport ein, also die Differenz zwischen Export und Import. Normalerweise stärkt ein starker Brutto- auch den Nettoexport. Momentan trägt der Nettoexport jedoch überhaupt nicht zum deutschen BIP-Wachstum bei. Es bleibt abzuwarten, ob dies auch im nächsten Jahr der Fall sein wird.

## Teil 2: Schwedische Konjunktur

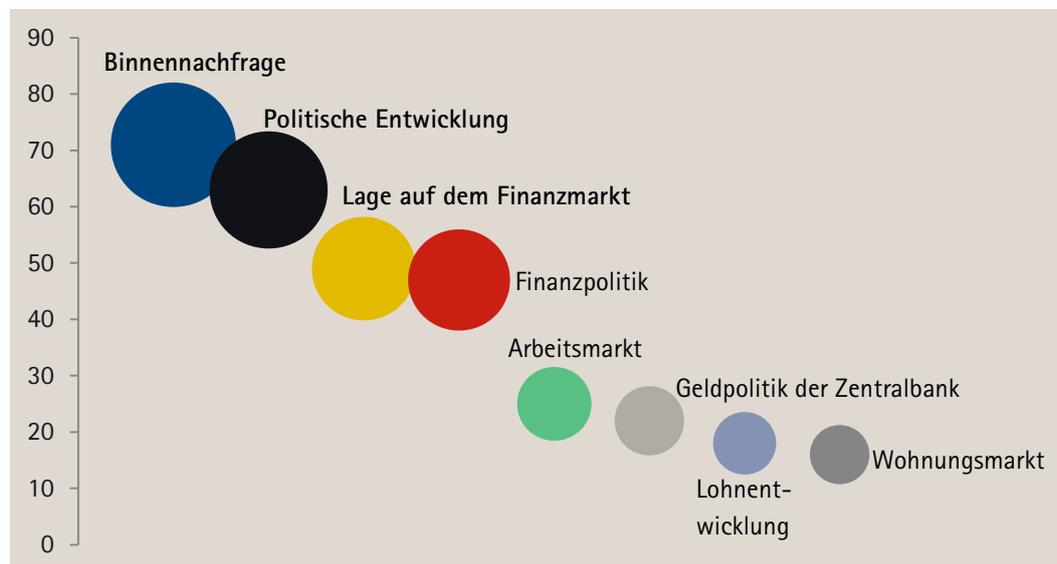
# Konjunkturrisiken aus schwedischer Sicht: Nationale Faktoren wiegen zu schwer

*Frage 1: Welche sind in naher Zukunft die bis zu drei größten externen Konjunkturrisiken für Ihr Unternehmen, die Sie selbst nicht beeinflussen können?*

Antworten der schwedischen Umfrageteilnehmer:  
(absteigend sortiert nach Häufigkeit der Nennung)

## a) Die größten einheimischen Konjunkturrisiken in Schweden

Summierung der Nennungen der drei größten Risiken



### *Kommentar von Hubert Fromlet:*

Bei den schwedischen Umfrageteilnehmern dominiert zusammengefasst der Risikokomplex von Politik, Finanzpolitik sowie Geldpolitik die abgefragten Konjunkturrisiken. Eine eventuelle Abschwächung der Binnennachfrage wird als stärkstes einzelnes nationales Konjunkturrisiko angesehen.

Die Entwicklung der schwedischen Finanzmärkte wird ebenfalls als deutliches Risiko wahrgenommen, kann jedoch nicht immer von den Bedingungen auf den internationalen Finanzmärkten getrennt betrachtet werden. Der Arbeitsmarkt sowie die Lohnentwicklung werden gerade im Vergleich mit Deutschland als weniger risikoreich angesehen. Etwas überraschend wird der schwedische Wohnungsmarkt nicht als großes Risiko eingeschätzt. Wir fragen in diesem Barometer allerdings nach Risiken in naher Zukunft; die Gefahr einer platzenden Wohnungsblase lässt sich jedoch schwerlich zeitmäßig festlegen.

Antworten der schwedischen Umfrageteilnehmer:  
(absteigend sortiert nach Häufigkeit der Nennung)

b) Die größten internationalen Konjunkturrisiken für Schweden

Summierung der Nennungen der drei größten Risiken

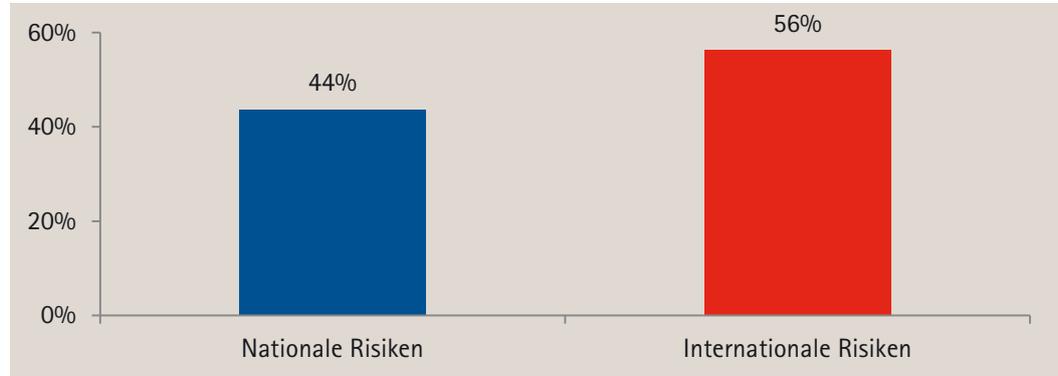


*Kommentar von Hubert Fromlet:*

Wie auch in der letzten Umfrage im Mai 2015 tritt eine mögliche Schwächung der internationalen Konjunktur als größtes Konjunkturrisiko in Erscheinung. Danach jedoch nicht mehr gefolgt von der Währungsentwicklung und den Risiken einer stärkeren Krone, sondern von der zuletzt ungünstigen internationalen politischen Entwicklung. Die globalen Finanz- und Vermögenmärkte (Aktien-, Anleihen-, Immobilienmärkte) geben offensichtlich auch Anlass zur Unruhe. Etwas abgeschlagen kommen die Rohstoffpreise, welche damit ein nicht allzu großes Risiko bei schwedischen Unternehmen darstellen.

**Frage 2: Welchen Risiken messen Sie in Bezug auf die Auswirkungen auf Ihr Unternehmen größere Bedeutung bei?**

Gewichtung aus Sicht der schwedischen Umfrageteilnehmer



*Kommentar von Hubert Fromlet:*

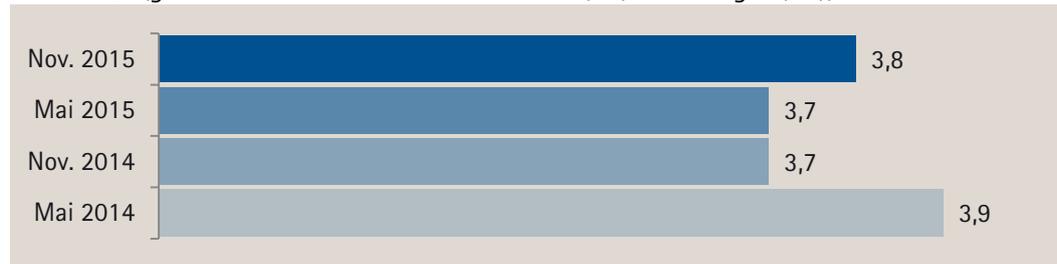
Die Verteilung der Risikogewichtung in Schweden und in Deutschland stellt sich identisch dar. Es obliegt jetzt nicht zuletzt den Politikern und Entscheidungsträgern im öffentlichen Dienst, dieser nicht zufriedenstellenden Konstellation eine positivere und sogleich wachstumsfördernde Entwicklung zu geben.

# Konsumkonjunktur in Schweden: positive Perspektive dominiert

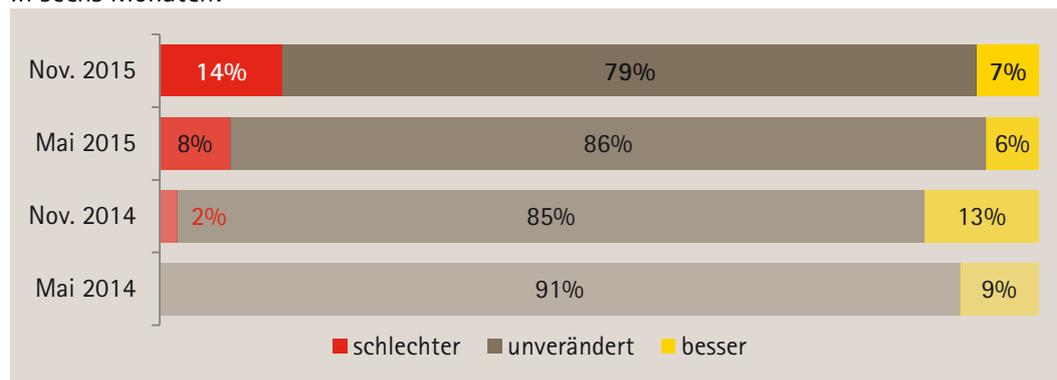
## Frage 3: Wie beurteilen Sie die Konsumkonjunktur in Schweden?

Bewertung der deutschen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,8 (gewichtetes Mittel von sehr schlecht (=1) bis sehr gut (=5))



In sechs Monaten:



### Kommentar von Hubert Fromlet:

Vor einem halben Jahr beurteilte unser deutsches Panel das schwedische Konsumklima als relativ stabil. Auf einer Skala von 1 bis 5 ergab die jetzige Befragung einen Durchschnittswert von 3,8. Das ist ein guter, aber nicht allzu starker Wert, der laut einer großen Mehrheit (79 Prozent) auch in einem halben Jahr wieder erreicht werden könnte.

Der Konsum als stärkster schwedischer Konjunkturmotor bleibt damit aus Sicht der deutschen Umfrageteilnehmer bestehen. Eventuelle Steuererhöhungen und Maßnahmen gegen die Wohnungsblase sind nicht Teil der Einschätzung unseres Panels – allerhöchstens implizit – da der Befragungshorizont lediglich die kommenden sechs Monate abdeckt.

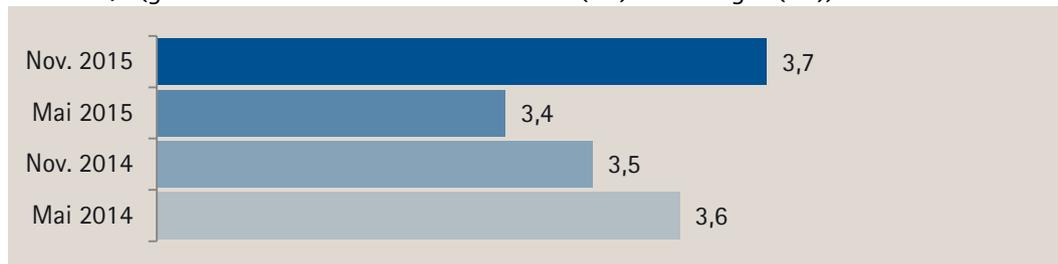
Im Gegensatz zu ihren deutschen Kollegen haben schwedische Ökonomen und Behörden bislang noch keine konkrete Analyse der Auswirkungen der Flüchtlingskrise auf die Konjunktur, zum Beispiel auf den öffentlichen und privaten Konsum, vornehmen können oder wollen. Das wird aber noch kommen.

# Investitionskonjunktur in Schweden gewinnt an Fahrt

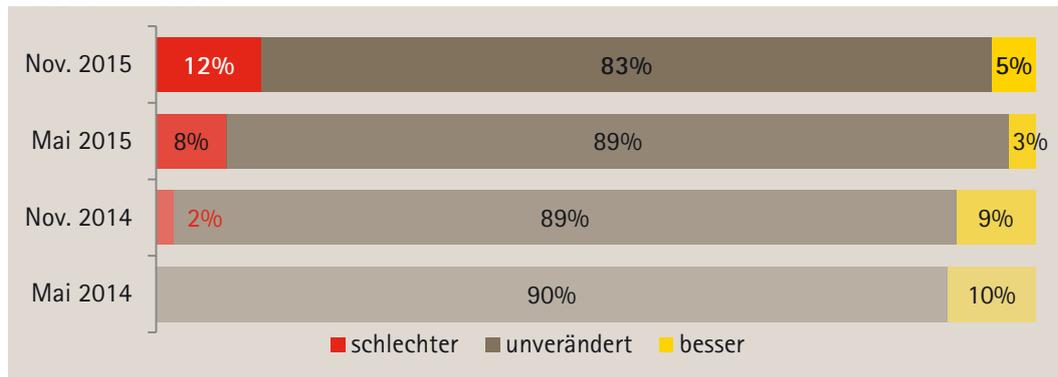
*Frage 4: Wie beurteilen Sie die Investitionskonjunktur in Schweden, beispielsweise Investitionen in Maschinen, Betriebsausstattung oder IT (außer Bauinvestitionen)?*

Bewertung der deutschen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,7 (gewichtetes Mittel von sehr schlecht (=1) bis sehr gut (=5))



In sechs Monaten:



*Kommentar von Hubert Fromlet:*

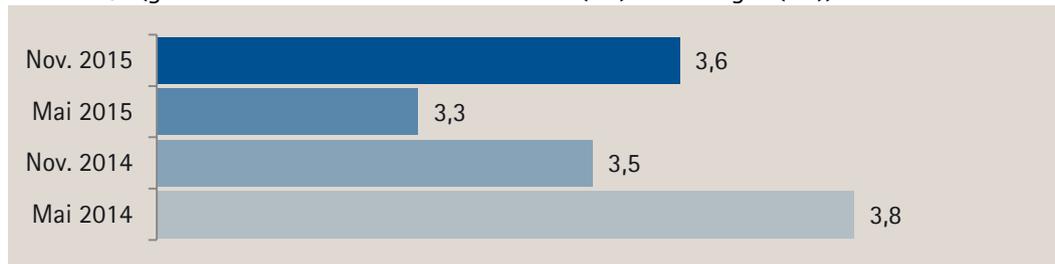
Die bislang eher mittelmäßige Investitionskonjunktur (außer Bauinvestitionen) hat während der letzten Monate an Fahrt gewonnen. Der Anstieg der Einschätzung unserer deutschen Umfrageteilnehmer kann nicht zuletzt das verbesserte konjunkturelle Gesamtbild widerspiegeln. Gleichwohl ist die Investitionskonjunktur von einer unnötig großen Unsicherheit geprägt, sowohl strukturell als auch konjunkturell. Nichtsdestotrotz glauben mehr als 80 Prozent des Panels an eine mehr oder weniger unveränderte schwedische Investitionskonjunktur im kommenden Halbjahr. Der relativ mittelmäßige Investitionstrend wird damit nicht gebrochen, jedenfalls nicht auf kurze Sicht.

# Investitionskonjunktur im schwedischen Baugewerbe: Wohnungsbau zieht an

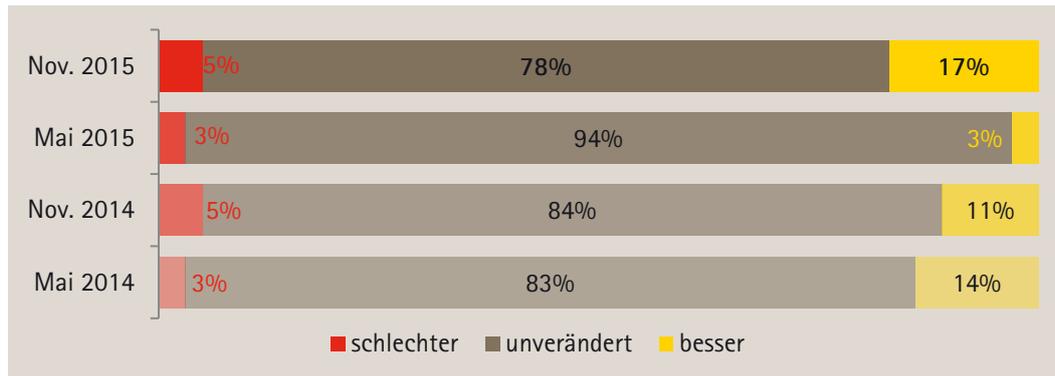
*Frage 5: Wie beurteilen Sie die Investitionskonjunktur im schwedischen Baugewerbe?*

Bewertung der deutschen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,6 (gewichtetes Mittel von sehr schlecht (=1) bis sehr gut (=5))



In sechs Monaten:



*Kommentar von Hubert Fromlet:*

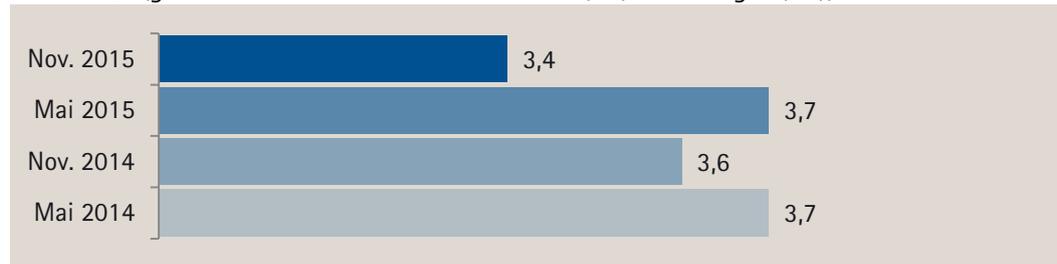
Im Mai-Barometer erwarteten über 90 Prozent der deutschen Umfrageteilnehmer keine Beschleunigung des schwedischen Bausektors bis zur nächsten Umfrage. Etwas besser sieht es nun aus. Das Investitionsklima im Baugewerbe, mit dem Wohnungsbau an der Spitze, erscheint jetzt deutlich positiver, fast schon gut. Die Wirtschaft hält sich jedoch noch zu sehr mit ihren Bauinvestitionen zurück.

# Schwedischer Export: Verbesserung erwünscht

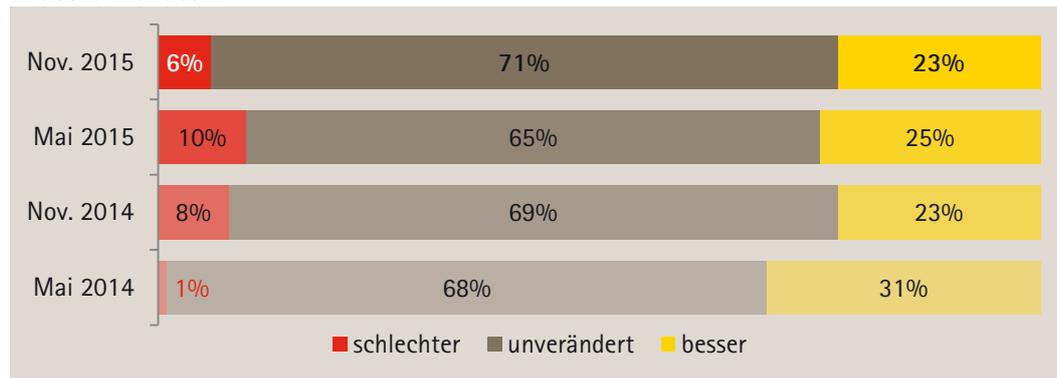
## Frage 6: Wie beurteilen Sie die allgemeine schwedische Exportkonjunktur?

Bewertung der schwedischen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,4 (gewichtetes Mittel von sehr schlecht (=1) bis sehr gut (=5))



In sechs Monaten:



### Kommentar von Hubert Fromlet:

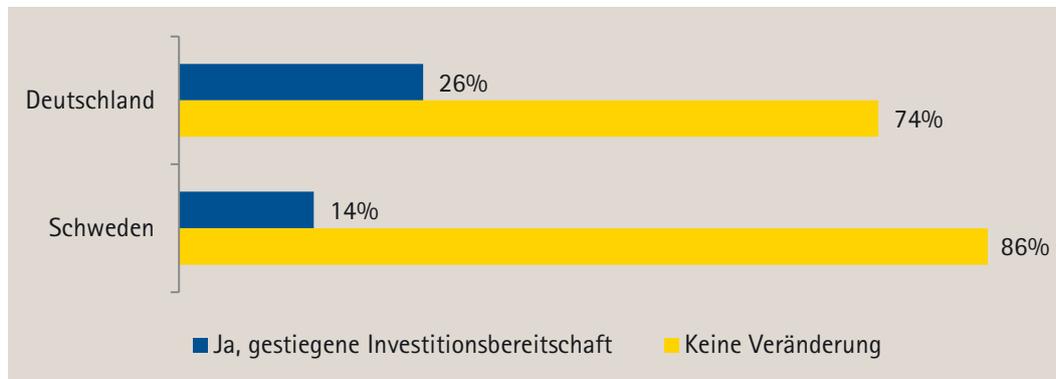
Unsere Umfrageteilnehmer sehen die schwedische Exportkonjunktur in einem ungünstigeren Licht als noch vor einem halben Jahr. Der aktuelle Stimmungswert von 3,4 ist ziemlich mittelmäßig und reflektiert vermutlich sowohl die schon eingetretene und die eventuell noch kommende Aufwertung der Krone sowie die größtenteils mittelmäßige globale Konjunktur (insbesondere auf den emerging markets).

Mehr als zwei Drittel sehen im nächsten Halbjahr unveränderte Voraussetzungen für die schwedischen Exportunternehmen, jedoch mit einer gewissen Prognosetendenz in die „richtige“ Richtung, was bedeutet, dass bei einem eventuell anderen Ergebnis als in unserer Umfrage gegeben, eher mit einer Veränderung zum Besseren als zum Schlechteren zu rechnen ist.

## Teil 3: Spezialfragen

## Niedrigzinspolitik und Investitionen

*Frage 7: Haben die seit Jahren niedrigen Zinsen der Notenbanken die Investitionsbereitschaft Ihres Unternehmens verändert?*



*Kommentar von Hubert Fromlet:*

Wie allgemein bekannt, betreiben die Zentralbanken in Stockholm und Frankfurt seit einigen Jahren eine ausgeprägte Niedrigzinspolitik. Theoretisch hätte man erwarten können, dass solch niedrige Zinsen eine spürbar positive Auswirkung auf die Investitionspläne der Unternehmenschaft gehabt hätten. Oben stehende Resultate zeigen jedoch lediglich begrenzte Effekte. Dies bestätigt die wohlbekannt Schlussfolgerung aus der Praxis, dass Investitionen von viel mehr als der reinen Zinslage abhängen.

Es sollte natürlich daran erinnert sein, dass die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) primär als Unterstützung für den Finanzsektor zustande gekommen ist. In Schweden sollte die expansive Geldpolitik als Anpassung an die EZB dienen sowie die Inflation vorantreiben, um das gesetzte Inflationsziel der schwedischen Zentralbank zu erreichen.

# Fachkräftesicherung

*Frage 8: Im Rahmen des letzten Barometers wurde die Fachkräftesicherung als Herausforderung in Bezug auf die Erhaltung/Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit besonders häufig genannt.*

*Wie gedenkt Ihr Unternehmen, den eigenen Fachkräftebedarf langfristig zu sichern?*

Prozentuale Verteilung der meist genannten Alternativen  
(maximal drei Antworten möglich)



*Kommentar der Deutsch-Schwedischen Handelskammer:*

Sowohl unsere deutschen als auch unsere schwedischen Umfrageteilnehmer wählen in erster Hand den traditionellen Weg für ihre Personalversorgung, nämlich die Rekrutierung auf dem befindlichen Arbeitsmarkt, gefolgt von der Weiterbildung und Qualifizierung der vorhandenen Belegschaft. An dritter Stelle folgt die Zusammenarbeit mit Hochschulen zur Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs. Das deutsche Panel hat diesen Punkt als wesentlich wichtiger eingeschätzt als das schwedische. Das könnte darauf hindeuten, dass deutsche Unternehmen eine engere Zusammenarbeit mit Universitäten und Hochschulen pflegen.

Wenn es um die Inklusion von Gruppen geht, die auf dem derzeitigen Arbeitsmarkt unterrepräsentiert sind, geben die befragten deutschen und schwedischen Unternehmen eine ähnliche Einschätzung ab. Nur 9 beziehungsweise 7 Prozent wollen hier aktiv werden.

Über die berufliche Ausbildung lässt sich nach Meinung der Umfrageteilnehmer hingegen gut Personal gewinnen. Obwohl zwischen den deutschen und schwedischen Ausbildungssystemen große Unterschiede bestehen, landet die Berufsausbildung mit 19 Prozent auf

Platz vier der Alternativen der schwedischen Unternehmen (verglichen mit 22 Prozent, Platz fünf, auf deutscher Seite).

Der große Unterschied in den Antworten zeigt sich jedoch, wenn es um die Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland geht: Ganze 30 Prozent der befragten deutschen Unternehmen sehen hier eine Möglichkeit zur Fachkräftesicherung, während es auf der schwedischen Seite der Umfrage lediglich 9 Prozent sind. Unsere Einschätzung ist, dass dies zu großen Teilen mit Deutschlands zentraler Lage in Europa zusammenhängt. Hier ist man den Blick über die Grenzen zur Personalgewinnung gewohnt. Da die Arbeitslosigkeit in Deutschland niedriger ist, besteht außerdem ein höherer Anstellungsbedarf als bei schwedischen Unternehmen. Im Austausch über Ländergrenzen hinweg besteht unserer Meinung nach generell großes Potenzial zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, insbesondere zwischen Deutschland und Schweden. In dieser Frage kann die Handelskammer aktiv sein und den Nutzen der Rekrutierung aus Deutschland beziehungsweise Schweden hervorheben.

## Abschließende Kommentare

- Die Teilkomponenten privater Konsum, Maschinen- und Bauinvestitionen bilden die Binnennachfrage eines Landes. Dies sind die Sektoren, die für Exporteure von Bedeutung sind.
- Es sei darauf hingewiesen, dass direkte Vergleiche zwischen den Umfragewerten zur deutschen beziehungsweise schwedischen Konjunktur vermieden werden sollten. Die Bewertungen wurden von unterschiedlichen Umfrageteilnehmern abgegeben.
- Bis zur nächsten Umfrage sollte die Einschätzung verschiedener Konjunkturrisiken weiter verfolgt werden. Die in diesem Konjunkturbarometer genannten Risiken können mit gleicher Wichtigkeit weiterbestehen, größer oder kleiner werden. Ebenso können neue Risiken oder bessere externe Voraussetzungen auftauchen.





Besucheradresse: Valhallavägen 185  
Postadresse: Box 27104, SE-102 52 Stockholm  
Telefon: +46-8-665 18 00  
Telefax: +46-8-665 18 04

Kontakt Deutsch-Schwedische Handelskammer  
Frank Luthardt | Pressesprecher  
Telefon: +46-8-665 18 47  
frank.luthardt@handelskammer.se

Malmö  
Adresse: Humlegatan 1, SE-211 27 Malmö  
Telefon: +46-40-30 49 40  
Telefax: +46-40-30 49 43

Kontakt Prof. Hubert Fromlet  
Telefon: +46-707-68 49 92  
hubert.fromlet@lnu.se

info@handelskammer.se  
www.handelskammer.se/de/konjunkturbarometer

## Wirtschaftsdaten

	Deutschland	Schweden
Einwohner	81,3 Millionen	9,8 Millionen
Arbeitslosenquote	5,0 Prozent	7,9 Prozent
BIP/Einwohner	36.041 Euro	44.413 Euro
Durchschnittslohn	3.527 Euro	3.638 Euro
Wirtschaftswachstum 2014	1,6 Prozent	2,3 Prozent
Investitionsquote 2014	19,3 Prozent	23,5 Prozent
Exportquote 2014	38,5 Prozent	28,7 Prozent
Inflationsrate 2013	0,8 Prozent	0,2 Prozent

Quellen: Destatis, Auswärtiges Amt, SCB